№ 72. Sonnabend, den 24. März 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Abonnements - Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das II. Quartal 1888 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung“** nebst

illustrirter Sonntags-Beilage

beträgt pro Quartal bei der Post: 2,50 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 2,90 Mark; bei der Expedition und den **Depots**: 2 Mark.

Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. März.

— Der Kaiser hat am 22. März in der Kapelle des Schlosses zu Charlottenburg der für den verstorbenen Kaiser veranstalteten Gedächtnißfeier beigewohnt; ebenso waren die übrigen Mitglieder des engen Familienkreises zugegen. Den Rest des Tages verlebten die hohen Herrschaften in stiller Zurückgezogenheit. Die definitive Beisetzung des verstorbenen Kaisers hat am Donnerstag nicht stattgefunden und sollte, trotzdem dies allgemein erwartet wurde, auch gar nicht stattfinden, da die Erweiterungsarbeiten noch nicht beendet sind. — Der Kaiser soll den Befehl ertheilt haben, daß das neue Palais in Potsdam sofort in Stand gesetzt werde, damit er beim Eintritt wärmerer Witterung dorthin übersiedeln könne.

— Kaiser Friedrich hat den Leibärzten des verstorbenen Kaisers nachstehende Dekorationen verliehen: Dem Generalstabsarzt Dr. v. Lauer das Großkomthurkreuz, dem Generalarzt Dr. Leuthold das Komthurkreuz und dem Stabsarzt Dr. Timann das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern.

— Vor der Kaiserin Victoria findet im Schloß zu Charlottenburg eine Trauercour statt, wofür der Sonnabend in Aussicht genommen ist.

— Der Kronprinz hat den päpstlichen Nuntius Galimberti empfangen.

— Fürst Bismarck hat am Mittwoch dem Kaiser und auch dem Kronprinzen Vorträge gehalten.

— Der „Germania“ zufolge übergab der Nuntius Galimberti in der vor einigen Tagen stattgehabten Audienz dem Kaiser das Schreiben des Papstes, in welchem dieser unserem Kaiserhause wegen des Heimgangs des Kaisers Wilhelm kondolirt und unseren neuen Herrscher zu seiner Thronbesteigung beglückwünscht. Leo XIII. rühmt in seinem Schreiben die Proklamation der Regiernngsgrundsätze des Kaisers, insbesondere jene über die religiöse Duldung und die Erziehung der Jugend. Der Nuntius erwähnte den Besuch des Kaisers in Rom am 27. Dezember 1883, dessen sich der Papst stets mit besonderer Genugthuung erinnert. (Siehe Telegramm.)

— Das Deutsche Reich ist jetzt im Auslande durch 18 Gesandtschaften (gegen 16 im Vorjahre) und 5 Ministerresidenturen vertreten. Die Zahl der Konsularämter beträgt jetzt 664 (gegen 655), darunter 82 Berufskonsulate gegen 70 und zwar 22 General-Kosulate (gegen 17), 54 Konsulate (47) und 6 Vizekonsulate.

— Dem Hause der Abgeordneten ist Seitens der Abgg. Metzner und Gen. behufs einheitlicher Gestaltung des Schornsteinfegerwesens innerhalb der preußischen Monarchie der Entwurf einer Schornsteinfegerordnung zugegangen.

— Der „Hann. Cour.“ bringt eine längere Erzählung über eine Unterredung mit dem bisher in Hannover anwesenden Dr. Karl Peters, dem Vorstandsmitglied der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Erwähnenswerth aus der Reihe der Befriedigungsgründe des Herrn Peters sind zwei thatsächliche Behauptungen: die eine, daß auf den „Plantagen“ in Deutsch-Ostafrika von den Negern rüstig gearbeitet werde und in 3—4 Monaten „die ersten Tabakernten — nach dem Urtheil eines Sachverständigen von sehr guter Qualität“ — in Europa eintreffen werden; die andere, daß Dr. Peters, der am Sonntag nach Berlin gereist ist, „sobald wie möglich nach Afrika zurückzukehren gedenkt, da ihm — das dortige Klima zuträglicher sei, als das deutsche!“ Hoffentlich stört es den Eindruck dieser Angaben nicht, daß, wie erst neulich berichtet wurde, Herr Peters zu seinem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Hannover genöthigt war, um die mitgebrachten Folgen des Klimafiebers zu überwinden.

Ausland.

Stockholm, 21. März. Der Reichstag beschloß, den Zoll auf Branntwein und Spiritus in Fässern von 60 Oere auf 75 Oere per Liter und in anderen Gefäßen von 90 auf 111 Oere per Liter zu erhöhen. — Seit drei Tagen ist in Folge von Verkehrsstörungen durch Schneefall keine ausländische Post hier angekommen.

Petersburg, 21. März. Die „Moskowskija Wedomosti“ machen den Versuch, die Ereignisse, die gegenwärtig ganz Europa gemeinschaftlich mit Deutschland durchlebt, historisch-philosophisch zu analysiren. Das genannte Blatt beginnt mit der paradoxen Behauptung, daß mit dem Tode des Kaisers Wilhelm das neunzehnte Jahrhundert der europäischen Geschichte abgelaufen sei und das zwanzigste begonnen habe. „Wie die letzten fünfzehn des verflossenen Jahrhunderts mit der französischen Revolution und den Kriegen Napoleon's ein unzertrennliches Ganze mit unserem neunzehnten Jahrhundert bilden, der Anfang und die nächste Ursache jenes Parlamentarismus und Militarismus sind, durch die sich die politische Geschichte unseres Jahrhunderts auszeichnet, so wird auch die kurze Zeit, die uns noch von dem zwanzigsten Jahrhundert trennt, den Anfang und den Grund zu jenen Ereignissen und politischen Strömungen geben, die diesem Jahrhundert seinen besonderen Charakter verleihen werden.“ Die „Moskowskija Wedomosti“ erblicken hierbei in der Achtung, die dem verstorbenen Monarchen allenthalben gezollt wurde, die beste Bürgschaft für das weitere Bestehen und die Einheit des Deutschen Reiches, eine Garantie, die demselben den Einfluß, den es sich in allen Angelegenheit Mitteleuropa's zu gewinnen verstanden hat, auch für die Zukunft sichern wird. „Niemand hat freilich,“ so bemerkt das Blatt, „diese Achtung so geschickt ausgenutzt, wie der nächste Gehülfe des verstorbenen Kaisers, der deutsche Reichskanzler. Mit einer beispiellosen Kühnheit überfiel er seine Gegner, in der festen Ueberzeugung, daß es keiner von ihnen bis zu einem schroffen, den greisen Deutschen Kaiser beleidigenden Protest kommen lassen würde. Durch diese Umstände erklären sich auch jene Erfolge, die die Politik des Fürsten Bismarck aufzuweisen hat. Er durfte sich Vieles nur deshalb erlauben, weil ihm der Deckmantel des makellosen Namens und der unnahbaren Autorität seines Gebieters zur Verfügung stand. Nur Dank diesen Bedingungen hat sich das deutsche Reich auf seinen künstlichen Stützen und mit ihm auch die von ihm abhängige politische Ordnung Mitteleuropas behaupten und erhalten können. Wenn es dem deutschen Kaiser beschieden gewesen wäre, noch zehn Jahre zu leben, so wäre diese ganze Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso ohne wesentliche Störungen verlaufen.“ Jetzt habe eine neue Zeit begonnen. Die Möglichkeit, so meinen die „Mosk. Wed.“, sei durchaus nicht ausgeschlossen, daß in Deutschland separatistische Bestrebungen in viel größerem Grade als bisher auftauchten, und sich Fürst Bismarck schließlich gezwungen sehen würde, seine ganze Aufmerksamkeit nicht der äußern, sondern der inneren Politik zuzuwenden. Fürst Bismarck sei ja auch nicht unsterblich. Die Macht Oesterreich-Ungarns und Italiens sei mit dem Tode des Kaisers Wilhelm nicht größer geworden; England lebe unter dem Damoklesschwert der Revolution in Irland und dem Sturz des Kabinets Salisburys; die ganze Balkanhalbinsel biete den geeignetsten Boden für alle möglichen unverhofften politischen Veränderungen; was endlich Frankreich anlange, so stehe es vor einer schweren Prüfung. Das alte Europa bereite sich auf eine Wiedergeburt vor und schaue mit Bangen in die ungewisse Zukunft. Alle Kräfte seien bis aufs Aeußerste angespannt. Und inmitten dieser Unruhen und Wirren steht, so rufen die „Moskowskija Wed.“ aus, furchtlos und unerschütterlich nur Rußland da. „In dieser trüben Epoche unseres Jahrhunderts, wo überall Glaube, Gewalt und theure Traditionen erschüttert werden, hat es Rußland verstanden, seine Rechtgläubigkeit, seine Selbstherrschaft und seine Eigenart zu bewahren. Jetzt muß es mehr als je seine Reinheit zu erhalten suchen. Alles Das, womit sich unsere westlichen Nachbarn uns gegenüber brüsteten und wodurch sich auch so Manche von uns verleiten ließen, ist, wie wir jetzt sehen, nichts als eitles Flittergold gewesen. Die künftige mitteleuropäische Krise wird so lange dauern, bis ein neues Wort gesprochen wird, das den Unruhen ein Ende machen und dem politischen Leben der Staaten und Völker neue Wege weisen wird. Und dieses wichtige Wort wird Rußland sagen, da sonst in Europa Niemand dem Westen etwas Neues sagen kann. . . . . Das neunzehnte Jahrhundert gehörte Frankreich und Deutschland, das zwanzigste wird Rußland gehören . . .“

Feuilleton.

Melitta.

Von L. Migula.

7.) (Fortsetzung.)

Sie bot ein rührendes Bild, diese zarte, in tiefe Trauer gehüllte Gestalt, mit den fest verschlungenen kleinen Händen und den Spuren bitteren Leides, in dem kindlichen Gesichtchen. Ein Zug von Mitleid überflog das Antlitz des Fremden, und als der Priester geendet, machte er eine Bewegung, wie wenn er sich ihr nähern wollte; indem er jedoch gewahrte, wie die junge Waise von allen Seiten umringt wurde, trat er zurück und verließ den Saal, um sich später dem Trauerzuge anzuschließen.

Gräfin Olga, kalt und unnahbar wie nur je, schritt als nächste Leidtragende an der Seite des Generals, unmittelbar hinter dem Sarge, welchen die Diener des Schlosses trugen. Melitta zog sich in ihr Zimmer zurück, und Hedwig hatte es durchgesetzt, ihr Gesellschaft leisten zu dürfen.

„Hedwig,“ begann Melitta, als sie endlich allein waren, „versprich mir heute, daß Du mich nicht verlassen willst, so lange ich Deiner bedarf, daß Du Dich durch nichts bewegen läßt, in eine Trennung von mir zu willigen.“

„Dieses Versprechen ist überflüssig, Melitta, an der Leiche Deines verstorbenen Vaters habe ich mir heilig gelobt, mein Leben Dir zu weihen. Möge kommen, was da wolle, ich bleibe bei Dir, bis Du selbst mich gehen heißt.“

„O, dann ist Alles gut! Wenn ich Dich habe, bin ich ruhig. Onkel Falkenhausen machte heute eine Bemerkung, als wolle er mich mit sich in die Residenz nehmen, es ist wohl noch nicht bestimmt, denn er kam nicht mehr darauf zurück, und ich hütete mich, diesen Punkt wieder zu berühren; ich kann mir nicht denken, wie ich außerhalb Rodendorfs leben sollte. Sechzehn Jahre lang bin ich hier so glücklich gewesen, daß der Gedanke, die schöne Heimath zu verlassen, mir den größten Schrecken einflößt.“

Hedwig freute sich, Melitta gefaßter zu sehen, und ging lebhaft auf ihre Gespräche ein, bis die Rückkehr der Herrschaften dem Geplauder ein Ende machte.

Die Stiftsdame wünschte die Gegenwart ihrer Nichte im Salon und bedeutete Hedwig, sich zurückzuziehen. Das junge Mädchen war es gewohnt, von der Gräfin stets rücksichtslos behandelt zu werden, und fühlte sich darüber längst nicht mehr verletzt; aber traurig stimmte es sie oft, denn in solchen Augenblicken wurde es ihr doppelt klar, wie allein sie in der Welt stand. Niemanden war sie zugehörig, und an Niemanden hatte sie ein Recht. Sie stand gedankenvoll am Fenster ihres Zimmers, die Ereignisse der letzten Tage zogen an ihrem Geiste vorüber und legten ihr die Frage nahe: was wird die Zukunft bringen?

Immer trüber wurden die Bilder, welche sich ihrer Sinne bemächtigten, aber Hedwig war keine Natur, die sich langen Träumereien hingab. Auch jetzt raffte sie sich auf, indem sie leise vor sich hinmurmelte:

„Das Grübeln bringt keinen Nutzen, es stimmt nur zu leicht muthlos; deshalb will ich lieber zu Frau Reinsdorf gehen und mir bei ihr Rath und Trost für die nächste schlimme Zeit holen; ihr herzliches Wesen thut doppelt wohl, wenn man hier ausgestoßen ist.“

Sie nahm ihren Hut und schritt rasch durch den Garten nach dem Verwalterhaus, dessen Thür Erich, der sie bereits hatte kommen sehen, diensteifrig öffnete:

„Wie wird meine Mutter sich freuen, Sie endlich einmal bei sich zu sehen; Sie sind so lange nicht hier gewesen. Allerdings können Sie drüben schwer entbehrt werden, und jetzt besonders!“

„Nein“, entgegnete Hedwig mit einem Anflug von Bitterkeit, „ich bin im Gegentheil ganz überflüssig und um den bösen Gedanken darüber zu entgehen, komme ich hierher.“

Erich sah sie betroffen an, er hatte noch nie diesen Ton, wie eine Klage von ihr gehört. Ihm war's, als sollte er Hedwig zurufen: So verlassen Sie das Haus, wo man Sie so wenig liebt und bringen Sie in das meinige den Sonnenschein, den nur sie darin verbreiten können. Aber er bezwang sich; jetzt weniger als je durfte er seinen Gefühlen Worte verleihen, lag doch die Zukunft vor ihm so dunkel und ungewiß. Darum antwortete er nur theilnehmend:

„Es ist zu viel eingestürmt auf sie in der letzten Zeit, Sie sind angegriffen und daher rührt wohl Ihre trübe Stimmung. — Vielleicht finden Sie bei uns Trost und Zerstreuung.“ Er lächelte geheimnißvoll bei den letzten Worten und öffnete die Thür des Wohnzimmers, in der Hedwig unwillkürlich einen Moment stehen blieb. Vom Sopha, wo er neben Frau Reinsdorf gesessen, erhob sich ein hochgewachsener Mann und ging Hedwig ein paar Schritte entgegen.

„Liebe Hedwig,“ begann Frau Reinsdorf, „dies ist —“

„O bitte, verehrte Frau, keine zeremonielle Vorstellung, ich möchte gern erproben, ob Fräulein Hedwigs Gedächtniß stark genug ist, sich eines alten Bekannten zu erinnern.“

Hedwig hatte unbefangen gegrüßt, beim Klange der vollen, tiefen Männerstimme blickte sie überrascht zu dem Fremden auf, und ihm langsam näher tretend, sagte sie lebhaft:

„Es ist dieselbe Stimme und auch die gleichen Augen sind es und doch — ich täusche mich — es kann unmöglich Walter Herdungen sein.“

Sie hatte die letzten Worte langsam, wie sich besinnend gesprochen, aber kaum war der Name ihren Lippen entflohen, als ein heller Freudenschein über das stolze Antlitz des vor ihr Stehenden flog und ihre beiden Hände ergreifend, rief er froh:

„So hat mich doch eine Seele wiedererkannt. O, wie danke ich Ihnen, kleine Hedwig, daß Sie die Erinnerung an den Jugendgefährten bewahrt. Sie wissen nicht, wie es

Sofia, 22. März. Die Regierung sandte große Quantitäten Waffen und Munition an die ostrumelische Grenze.

Rom, 22. März. Wie die klerikale „Voce" meldet, werden im April zwei Konsistorien stattfinden behufs Ernennung neuer Bischöfe und Kardinäle.

Lissabon, 20. März. Nach weiteren Mittheilungen aus Oporto stürzten sich viele Zuschauer, da sie das Freie nicht gewinnen konnten, aus den Fenstern auf die Straße. Mehrere Personen erstickten, andere wurden beim Ausgange erdrückt. Die Mehrzahl der Verunglückten waren Zuschauer aus den Logen dritten Ranges und den Galerien. Es sind ganze Familien umgekommen. Die Zahl der Todten wird nunmehr auf 80 geschätzt. Zahlreiche Verwundete sind aufgefunden worden.

Paris, 20. März. Das Nationalprotestkomitee für die Wahl Boulangers hat die Kandidatur des Letzteren zurückgezogen und seine Wahlthätigkeit eingestellt, um dem Ministerium den Vorwand zu einem Vorgehen gegen Boulanger zu nehmen. In der Provinz tauchen zahlreiche Boulanger-Blätter auf. Ein solches Blatt in Lyon verspricht Frankreich Elsaß-Lothringen am Tage, da Boulanger Staatsoberhaupt werde. Dem „National" zufolge unterstützt der steinreiche Mackay, dessen Hausfreund Boulanger ist, die Bewegung zu Gunsten desselben. — Obschon über die Reise des Präsidenten Carnot noch keine definitive Bestimmung getroffen ist, hat derselbe bereits von 1188 Gemeindevertretungen Einladungen erhalten, einen Abstecher zu ihnen zu machen. — Coppée richtet im „Figaro" ein zwanzig Strophen langes Gedicht an Kaiser Friedrich, worin er den Kaiser beweglich bittet, den Franzosen Elsaß-Lothringen zurück zu geben. — Boulanger kündigt an, er werde, sobald er kassirt werde, eine Wahl annehmen und in einer „großen Rede in der Kammer" an den Patriotismus des Landes appelliren, der allein sein Programm bilde, unmittelbar darauf aber sein Mandat niederlegen.

New-York, 20. März. Ueber ein Eisenbahnunglück erhält die „Voss. Z." folgendes Telegramm: Ein von New-York nach Florida gehender Schnellzug entgleiste gestern unweit Savannah auf einer den Fluß Hurricane überspannenden, 46 Fuß hohen Brücke, welche unter der Wucht des Zuges einstürzte. Alle mit Touristen stark besetzten Wagen stürzten in die Tiefe und zerschmetterten, indem sie gleichzeitig in Brand geriethen. Die Lokomotive, welche über die Brücke gelangt war, blieb stehen. 25 Personen wurden sofort getödtet, 40 schwer verletzt; sechs der Verletzten sind seitdem gestorben. Die Entgleisung des Zuges wurde durch einen Axenbruch verursacht.

Provinzielles.

§§ **Gollub**, 22. März. Die heutige Trauerfeier nahm einen würdigen Verlauf. Die meisten Gebäude waren schwarz beflaggt. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst. Die Schulkinder wurden unter Vorantragung der Trauerfahne zur Kirche geführt und brachten die Kinder und der Männergesang-Verein dort mehrere Lieder zur Aufführung. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand um 12 Uhr die Fortsetzung der Trauerfeier für alle Kinder sämmtlicher Konfessionen im Saale des Hotels Schmidt statt, welcher ein großer Theil unserer Bürgerschaft beiwohnte. Herr Lehrer Henske hielt, nachdem der Männer-Gesang-Verein das Lied: „Dort unten ist Friede" vorgetragen hatte, ein Festgebet, worauf die Schulkinder wohleingeübte Gesänge vortrugen, und abwechselnd Knaben und Mädchen sehr schön abgefaßte Gedichte hersagten. Darauf hielt Herr Lehrer Kujawski eine tief ergreifende Festrede, der das Thema „Er ist dahin" zu Grunde gelegt war. Man sah bei Frauen und bei Männern kein Auge thränenleer. An die Rede schloß sich ein weiterer Gesang des Männer-Gesang-Vereins an, worauf der Lehrer Herr Flanter unsers Kaisers Friedrich des III. in begeisterten Worten gedachte die mit einem allseitigen kräftigen 3fachen Hoch auf unsern Kaiser Friedrich endeten. Mit „Heil Dir im Siegerkranz" schloß die Feier.

⊖ **Strasburg**, 22. März. Die Trauer unserer Stadt um den Heimgang des Hochseligen Kaisers hat heute ihren Höhepunkt erreicht; schon um 8 Uhr begann in den Räumen der Töchterschule eine ernste Feier, bei welcher Herr Kandidat Müller die Festrede hielt; um 9½ Uhr fand in den Gotteshäusern Trauergottesdienst statt und zwar in der katholischen Pfarrkirche ein Requiem unter Ausstellung eines, von 91 brennenden Kerzen eingerahmten Katafalks, dessen Sarg von einer goldenen Krone und den zierlichsten Blumengewinden geschmückt war; hieran schloß sich um 11 Uhr eine Andacht unserer Garnison, ferner eine Gedächtnißfeier der städtischen Schulen und des Gymnasiums, in letzteren hielt Herr Direktor Scotland die Festrede; um 1 Uhr war für unsere Innungen eine Feier anberaumt, bei welcher Herr Pfarrer Haß die Gedächtnißrede hielt und endlich hat in der gewerblichen Fortbildungsschule eine Trauerfeier stattgefunden. Alle diese Andachten klangen aus in der Wehmuth über den Verlust des hochverehrten Heldenkaisers, überall zahlreiche Trauernde, die Läden waren geschlossen und von jedem Hause wehten Flaggen auf Halbmast oder umflorte Fahnen; alle Behörden haben ihre Bureaus geschlossen, wie denn der heutige Tag hier allgemein als ernster Feiertag begangen worden ist; nicht unerwähnt darf bleiben, daß in dem Verhalten unserer polnischen Bevölkerung sich dieselbe wehmüthige Theilnahme, derselbe Schmerz offenbart wie in der deutschen. — Gerechtes Aufsehen erregt hier, daß die Untersuchung hat eingeleitet werden müssen gegen zwei Angestellte des hiesigen Amtsgerichts, welche sich im Wirthshause einer schweren Beleidigung des im Sarge liegenden hochseligen Kaisers schuldig gemacht haben.

i. **Briesen**, 22. März. Die städtischen Schulen, die Privat- und Fortbildungsschule hatten an dem heutigen denkwürdigen Tage Trauerakte veranstaltet und die Gotteshäuser waren trotz des schlechen Wetters mit Andächtigen gefüllt, der Kriegerverein, vereint mit der Schützengilde, marschirte geschlossen nach der evangelischen Kirche. Hier wurden von dem gemischten Chor wie von der Liedertafel entsprechende Trauergesänge vorgetragen.

E **Aus dem Kreise Löbau**, 21. März. Dem allzufrühen Schließen der Ofenklappe wäre vor einigen Tagen fast die ganze, aus 7 Personen bestehende Familie des Käthners Sch. aus B. zum Opfer gefallen. Um für die Nacht warm zu haben, wurde Abends recht tüchtig der Ofen geheizt und vor dem Schlafengehen die Ofenklappe fest geschlossen. Eine sich in der Familie zum Besuch aufhaltende Verwandte schlief in demselben Zimmer, sie erwachte, verspürte starken Schwindel und Kopfschmerzen, erkannte sofort die Lebensgefahr in welcher sich Alle befanden, öffnete so schnell wie möglich die Ofenklappe, die Thüren und Fenster und weckte die schon halb bewußtlosen übrigen Personen. Die ganze Familie ist durch die umsichtige und energische Handlungsweise ihrer Verwandten vom sichern Tode gerettet worden. — Seit 2 Tagen haben wir Thauwetter, fast allenthalben hört man klagen, daß das Wasser aus den ungeheuern Schneemassen schon jetzt in die Keller, Scheunen und Ställe eindringt, was viel Unangenehmes verursacht.

× **Kulm**, 22. März. Aus den für 1887/88 fälligen Zinsen der von dem Kommerzien-Rath Salomon Lachmann in Berlin gegründeten Stiftung ist dem pensionirten Polizei-Sergeanten Friedrich Wolff hierselbst ein Geldgeschenk von 50 M. bewilligt worden.

Schwetz, 20. März. Eine Mittheilung über schweres Unglück geht der „Dzg. Ztg." aus der Niederung zu. Am Sonnabend Abend wollte der Besitzersohn Marchlewski in Grabowo-Gura eine Einwohnerfamilie aus einer vom Wasser gefährdeten Kathe retten, hatte dieselbe bereits auf den Wagen geladen und war schon unterwegs, als ihn das Wasser erreichte. Die Pferde blieben stehen und waren nicht von der Stelle zu bekommen. Der junge Mann schnitt die Stränge durch, ergriff eins der Kinder vom Wagen, schwang sich auf ein Pferd, um auf diese Weise sein Leben zu retten — da rauschte eine mächtige Eisscholle heran. Mit dem Kinde im Arm sprang der Mann auf eine Eisscholle und wurde erst nach fünf Stunden in halberstarrtem Zustande durch den Mühlenbesitzer Zoltowski in Grabuwko aus seiner entsetzlichen Lage gerettet. Was aus dem Kinde geworden, weiß er nicht zu sagen, es war von der Eisscholle verschwunden. Die auf dem Wagen zurückgebliebene Familie, eine Frau und fünf Kinder, ist ertrunken. — Der Besitzer Cz. aus Dulzig war am Sonntag Nachmittag mit seinem Sohne Geschäfte halber zu Schlitten nach der Stadt gekommen. Gegen Abend machte er sich auf den Rückweg, doch ist er bis gestern nach Hause nicht angelangt. Von Angehörigen ist gestern hier Nachfrage gehalten worden. Jedenfalls muß demselben bei dem fürchterlichen Schneesturm ein Unglück zugestoßen sein.

Deutsch-Krone, 21. März. Der harte Winter hat wieder in unserer Nähe ein Opfer gefordert. Am vergangenen Donnerstag gegen Abend hatte ein Häusler aus dem Dorfe Lebehnke eine Kuh nach Schneidemühl gebracht. Seine Familie erwartete ihn erst zum folgenden Morgen zurück, und deshalb wollte sein Sohn ihn gegen 6 Uhr früh vom Bahnhofe abholen. Als er dort nicht eintraf, ging der Sohn auf einem Feldwege nach Hause zurück, und kurz vor dem Dorfe fand er seinen Vater als Leiche. Er war erfroren, da er sich wahrscheinlich in der Dunkelheit verirrt hatte und schließlich vor Mattigkeit umgesunken war. Den Botenlohn, welchen er erhalten hatte, fand man noch vollzählig vor. Der Erfrorene, der eine Wittwe mit sechs unversorgten Kindern hinterläßt, hatte es verschmäht, die geringste Stärkung zu sich zu nehmen.

Danzig, 22. März. Die Situation an der unteren Nogat ist eine recht traurige. Das Eis hat sich dort immer mehr aufgestopft und es ist die Ueberschwemmung der Einlageortschaften eine immer größere geworden. In der Ortschaft Einlage ist bereits ein Haus umgerissen, mehrere andere Grundstücke sind erheblich beschädigt und gefährdet. Die Ortschaft Zeyer steht, wie ein Telegramm aus Elbing meldet, tief unter Wasser. Das einzige trockene Haus ist die Predigerwohnung, die von obdachlosen Bewohnern überfüllt ist. Mehr als 100 ebenfalls obdachlose Einwohner aus Zeyer sind nach Elbing geflüchtet und haben dort Unterkunft gefunden. Das Vieh muß auf den Dämmen im Freien kampiren. Das Wasser steht so hoch, daß es vom Lande wieder über den Damm in den Strom läuft. In den Instkathen stürzen die Schornsteine ein, in den Wohnungen schwimmt das Mobiliar bunt durcheinander. Das Unheil bei Zeyer wurde dadurch herbeigeführt, daß sich die große Stromenge der Nogat bei Zeyer vollständig verstopfte, während sich unterhalb Zeyer die Nogat und auch das Haffeis noch in der Winterlage befand. Es erfolgte daher ein Durchbruch unterhalb Wolfszagel. Gestern Abend hatten sich die Aus- und Einfälle verstopft und es fand dort nur ein schwacher Durchzug des Wassers statt. Dasselbe floß unterhalb Zeyer über den Einlage'schen Deich in die Nogat zurück. Die Depesche, welche dies meldet, schließt mit der Bemerkung: „Gefahr und Noth groß!" Aus Marienburg, 21. März, Nachmittags 1 Uhr wird geschrieben: Zur Zeit ist die Eisgangsgefahr hier beseitigt, wenn auch die Nachwehen Manchem noch lange fühlbar bleiben werden. Die Wohnräume einiger Häuser sind jetzt wasserfrei, während in anderen noch 1—2 Fuß Wasser stehen und Mobiliar und Haushaltungsgeräthe darin umherschwimmen; denn vielen im Schlafe liegenden Bewohnern gelang es am Montag früh nur das nackte Leben zu retten. Viele Kinder sind in einigen schnell eingeräumten Zimmern des Gerichtsgebäudes untergebracht. Seit dem Jahre 1855 ist ein solch hoher Wasserstand nicht beobachtet worden und derselbe nur 30 Ztm. niedriger als damals. Durch Stauwasser ist die Schwente theilweise über ihre Ufer gestiegen und sind auch dadurch die Ländereien in der Tiegenhöfer Niederung bedroht. Die abnormen Verhältnisse des diesjährigen Eisganges machen alle vom grünen Tisch aus aufgestellten theoretischen Thesen zunichte, und sind von vielen erfahrenen Niederungsbewohnern in diesen drangvollen Tagen, mit Rücksicht auf die Weichselregulirungsfrage, die Worte gefallen, daß die Herren von der Bauakademie Augenzeugen der Vorgänge sein möchten, sie würden über die Angelegenheit ganz anders denken. (D. Z.)

† **Mohrungen**, 21. März. Dem Jahresberichte über die in unserm Kreise segensreich

---

wohl thut, wenn man nach langen Jahren aus der Fremde heimkehrt und findet, daß man nicht ganz vergessen ist."

„Loben Sie mich nicht zu sehr; meinem Gedächtniß ist das Bild über dem Sopha Ihrer Mutter mit zu Hülfe gekommen. Aber wie ist es möglich, Walter, daß ich Sie hier finde, wie lange sind Sie in Rodendorf, wo wohnen Sie und wo her kommen Sie so plötzlich?"

„Ich bin schon seit drei Monaten aus Australien zurück und wohne natürlich im Waldhof, wo ich eine glückliche Kindheit verlebt. In Rodendorf traf ich erst vor einigen Tagen ein und es thut mir leid, daß das herrliche Gut seinen letzten Herrn verloren hat."

„Ja es ist ein trauriges Ereigniß und ein schwerer Schlag für die arme Melitta."

„Sie scheint völlig fassungslos und ihr tiefer Schmerz hat mich sehr ergriffen."

„Haben Sie Melitta denn schon gesehen?"

„Gewiß, ich habe mir erlaubt, den Vater des kleinen Mädchens, das ich am Sarge der Mutter zum letzten Male gesehen und das noch so lebhaft in meiner Erinnerung stand, auf seinem letzten Gange zu geleiten. Es war ein trauriges Wiedersehen! Was wird nun aus dem armen Kinde werden?"

„Das ist mir leider unbekannt, aber ich vermuthe, daß wir vorläufig unter dem Schutze der Gräfin Olga in Rodendorf bleiben, wie bisher."

Walter Herdungen wechselte einen raschen Blick mit Reinsdorf, aber keiner erwiderte ein Wort. Hedwig, welche nichts davon bemerkt hatte, fuhr unbefangen fort, von ihrem Leben und den letzten Ereignissen in Rodendorf zu berichten und Walter nach seinen Erlebnissen, die mannigfach genug waren, zu fragen. Die Zeit verging nur zu schnell und man trennte sich ungern, als ein Diener mit der Nachricht erschien, daß man Hedwig's bedürfe.

5.

Wer war nur dieser Fremde mit der imponirenden Gestalt und dem stolzen, ernsten Antlitz, der so unerwartet und so unbekannt sich unter Diejenigen gemischt, die dem Grafen Rodendorf die letzte Ehre erzeigt hatten, und dann in der Wohnung des Verwalters von Hedwig wie ein alter Bekannter begrüßt wurde? Es hatte ihm wohlgethan, daß ihn wenigstens eine Menschenseele in der Heimath wieder erkannte, von der er so lange, lange fern gewesen. Und Rodendorf war seine Heimath. Als er jetzt seine Schritte dem Hause zulenkte, welches er als kleiner Knabe an der Hand seiner Mutter zum ersten Male betreten, da wachte die Erinnerung lebhaft in ihm auf, und sein ganzes vergangenes Leben zog an seinem geistigen Auge vorüber.

Der Waldhof, wurde das kleine Grundstück genannt, welches seltsamer Weise mitten in dem großen Rodendorfer Forst lag. Frau Professor Herdungen hatte es gekauft, um hier in Frieden und Stille den so früh dahingegangenen Gatten zu betrauern. So glaubte wenigstens die Welt, der kein anderer Grund bekannt war, aus dem die zärtliche Mutter mit dem einzigen Kinde die Stadt verließ, in der es seine Schulbildung erhalten sollte, um einsam auf ihrem kleinen Besitzthum zu leben. In ungetrübter Jugendfreude verflogen dem jungen Walter die Schuljahre; sein heller, scharfer Verstand und sein emsiger Fleiß ließen ihn alle Schwierigkeiten leicht überwinden. Er hatte eine besondere Vorliebe für das Maschinenfach, und obgleich seine Mutter wünschte, er möge sich dem Studium einer Wissenschaft zuwenden, so gab sie doch schließlich seinen Bitten nach, den künftigen Lebensberuf nach seiner Neigung wählen zu dürfen. Noch ehe er das Gymnasium absolvirt hatte, zog die junge Gräfin mit ihrem kaum einjährigen Töchterchen und der um fünf Jahre älteren Hedwig nach dem alten Stammsitz, und da sie mit der liebenswürdigen Frau Herdungen bald die innigste Freundschaft verband, hatte Walter oft Gelegenheit, die beiden kleinen Mädchen zu sehen. Er gewann sie lieb und ließ sich zuweilen von der geweckten Hedwig bereden, seine Würde als halberwachsener Mensch zu vergessen und selbst wie ein Kind mit ihnen zu spielen, was ihm die Mädchen mit der herzlichsten Anhänglichkeit vergalten. So vergingen mehrere Jahre, Walter hatte seine Studien vollendet und war eben als Ingenieur in die Fabrik eines Herrn Selten getreten, als die Nachricht von dem Tode der Gräfin Rodendorf ihn in die Heimath rief, um ihrem Begräbnisse beizuwohnen. Er erinnerte sich des Tages noch so genau. Seine Mutter hatte ihn gebeten, allein nach dem Schlosse zu gehen — zu seinem großen Erstaunen — war doch die Verstorbene Ersterer innig lieb gewesen. Als er das Trauerhaus betreten, war ihm Hedwig entgegengestürzt, und seine Hände ergreifend, hatte sie schluchzend gestammelt:

„O, Walter, sieh, sieh — das soll jetzt Melittas Mama werden, sie ist schrecklich, und ich habe wirklich Angst vor ihr!" Mit diesen Worten hatte sie nach einer hohen, vornehmen Frauengestalt gedeutet, die am andern Ende des Saales stand und streng zu der kleinen Komtesse sprach, welche mit dem Ausdruck des Schreckens in das schmale, bleiche Antlitz sah, in dem auch nicht die leiseste Regung ein wärmeres Gefühl verrieth. Auch Graf Rodendorf, der einst so gefeierte, schöne Mann, war zugegen, aber seine Augen streiften so gleichgültig über sein einziges Kind, als wäre es ihm völlig fremd.

Damals hatte Walter die kleine Melitta zum letzten Male gesehen, und ein tiefes Mitleid hatte ihn erfaßt für das liebliche Wesen, das noch kein Verständniß für den schweren Verlust besaß, der es betroffen. Mit diesem Gefühl war er von ihr geschieden, und jetzt, da er nach fast vierzehn Jahren in die Heimath zurückkehrte und die einstige Spielgefährtin am Sarge des Vaters zum ersten Male wiedersah, nun völlig verwaist und alleinstehend in der rauhen Welt, erwachte wiederum in ihm dieses Gefühl in verstärktem Maße.

Als er an jenem Tage nach dem Begräbnisse der Gräfin das Schloß verließ, ahnte er nicht, daß er es lange Jahre nicht mehr betreten sollte. Er kehrte schon am anderen Morgen zu seiner Berufsthätigkeit zurück, die ihn zufrieden und glücklich machte. Die Fabrik des Herrn Selten war eine vielfach verzweigte und ausgedehnte, und der Besitzer galt für einen wohlhabenden, ja reichen Mann. Es war daher kein Wunder, daß die einzige Tochter desselben von zahlreichen Bewerbern umschwärmt wurde, besonders da große körperliche Vorzüge und ein lebendiger, feingebildeter Geist sich vereinigten, um sie zu einem der anziehendsten Wesen ihres Kreises zu machen. Doch bisher hatte sich keiner der jungen Männer eines Erfolges rühmen können; Ella Selten schien sehr hohe Forderungen an den Gatten zu stellen, welchen sie für würdig hielt, ihr Gatte zu werden, und sie hatte ja wohl auch das Recht dazu. Herr Selten liebte geselligen Verkehr, besonders gern versammelte er das junge Volk in seinem Hause, und da er großen Gefallen an dem talentvollen jungen Ingenieur fand, zog er ihn in seine Familie, die ihn mit dem ganzen Interesse aufnahm, welches der jugendschöne, kraftvolle Mann überall erweckte.

(Fortsetzung folgt.)

wirkende Stiftung der Siechen- und Krankenhäuser zu Gr. Arnsdorf (Frauenstation) und Saalfeld (Männerstation) entnehmen wir, daß im verflossenen Jahre 51 Sieche, nämlich 28 Frauen und 23 Männer verpflegt worden sind. Die Einnahme beträgt 10 727 M., die Ausgabe 9289 M., 4100 M. sind durch Liebesgaben eingekommen. Der Vorstand und das Kuratorium der Stiftung besteht aus 15 Herren des Kreises. — Am 20. d. M. fand im hiesigen literarisch-polytechnischen Verein eine würdige Trauerfeier für Se. Majestät Kaiser Wilhelm statt. Herr Prediger Depner hielt die Gedächtnißrede. Am 22. d. M. findet in der Schule eine Gedächtnißfeier statt und nach derselben eine Kirchenfeier, woran die Schüler unter Aufsicht ihrer Lehrer theilnehmen werden.

* **Kulmsee,** 22. März. „Kulmsee, den 22. März. Geehrter Herr Redakteur! In Nr. 70 der „Ostdeutschen Zeitung“ wird mitgetheilt, daß Herr Postkassirer Augustin am 21. d. die seit mehreren Tagen in Thorn aufgesammelt gewesene Korrespondenz mit Schlitten nach hier gesandt, daß dies bis dahin unmöglich war und daß Herr Posthalter Granke die Führung des Schlittens persönlich übernommen hatte. Ich bitte Sie, diesen Artikel dahin zu berichtigen, daß der Verkehr zwischen hier und Thorn nicht zu den Unmöglichkeiten gehört hat, da Privatfuhrwerke die Strecke täglich, mit nicht allzugroßen Verspätungen zurückgelegt haben, ferner daß Herr Posthalter Granke hier nicht mehr persönlich die Führung des Schlittens besorgt hat. Weshalb das hiesige Postamt die Beförderung der Korrespondenzen unterlassen hat, weiß ich nicht, es sind dieserhalb aber Eingaben an Exzellenz v. Stephan und an die Oberpostdirektion gerichtet worden.“ (Vorstehendes Schreiben ist der Redaktion heute zugegangen, wir theilen dasselbe hier mit, ohne über die Richtigkeit des Gesagten ein Urtheil fällen zu können; die von uns gebrachte erste Mittheilung beruhte auf durchaus glaubwürdigen Angaben.)

Posen, 22. März. Einem großartigen Betruge, der seit 9 Jahren an der Stadtgemeinde Posen verübt wurde, ist letztere vor einigen Tagen durch einen Zufall auf die Spur gekommen. Eine Fabrik, welche viel Wasser verbraucht, hatte sich, um die Kosten für das nothwendige Wasser zu verringern, heimlich außer dem Rohre, dessen Verbrauch durch den Wassermesser angegeben wird, noch ein zweites ziehen lassen und daraus während des ganzen Zeitraumes so viel Wasser entnommen, daß sich der Schaden für die Stadtgemeinde auf, wie erzählt wird 70 000 M. beläuft. Der Betrug soll durch den Arbeiter herausgekommen sein, welcher damals das Rohr eingezogen hatte, ohne eine Ahnung von dem Unrechtmäßigen seines Thuns zu haben.

Lokales.

Thorn, den 23. März.

— [Ueber Schulfeierlichkeiten,] die am gestrigen Tage stattgefunden haben, wird uns noch Folgendes mitgetheilt: In der Schule auf Bromberger Vorstadt hielt Herr Rektor Heidler die Festrede, sich anschließend an die Sentenz „Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt zu allen Zeiten.“ Herr Kreisschulinspektor Schröter, der dem ganzen Festakt beiwohnte, theilte der Versammlung mit, daß er die schöne Aufgabe habe, auf Anordnung der hohen königl. Regierung zu Marienwerder der Schule ein Kaiserbild zum bleibenden Eigenthum zu überreichen. Die Kinder sangen dreistimmig die beiden von Herrn Lehrer Zedler gut eingeübten Lieder „Selig sind die Todten,“ von Spohr und „Auferstehn ja auferstehn.“ Die Versammlung war tief bewegt. — In der Jakobs-Vorstadtschule hielt Herr Lehrer Tornow die Gedächtnißrede. Auch hier gestaltete sich die Feier zu einer tief ergreifenden. — Die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule veranstaltete Abends 8 Uhr in der Aula der Mittelschule eine Gedächtnißfeier. Dieselbe wurde mit dem Choral „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ eröffnet; alsdann hielt Herr Rektor Spill eine Ansprache, worauf die Feier mit dem Schlußvers oben genannten Chorals geschlossen wurde. Anwesend waren einige Mitglieder des Kuratoriums, u. A. die Herren Oberbürgermeister Bender, Drechslermeister Borkowski u. s. w. Das Lehrerkollegium war vollzählich vertreten. — Auch in der Mädchen-Elementarschule hat eine würdige Gedächtnißfeier stattgefunden.

— [Die Schulfeier des 22. März in Mocker.] Die Gedächtnißfeier zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm fand heute unter sehr zahlreicher Betheiligung im großen Saale des Wiener Café statt. Nach Absingung des Lieblingsverses des Hochseligen Kaisers: Wenn ich einmal soll scheiden, wurde der 23. Psalm von Schulkindern und der hiesigen Liedertafel im gemischten Chor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Schulz II vorgetragen. Die Festrede, die von Herrn Lehrer Erdtmann gehalten wurde, führte den in Gott ruhenden Kaiser unter anderm als Hort des Friedens und Versorger der arbeitenden Volksklassen in ergreifenden Worten vor. Nachdem der gemischte Chor unter Leitung des Herrn Lehrers Kruschke die Festmotette: Selig sind des Himmels Erben in wirkungsvoller Weise vorgetragen, sang die Festgemeinde die Schlußstrophe: „Erscheine mir zum Schilde.“ Zum würdigen Gelingen der Trauerfeier trug namentlich die sinnige Dekorierung des Saales wesentlich bei, welche hauptsächlich dem Fabrikbesitzer Herrn Born, der weder Kosten noch Mühe gescheut hat, zu verdanken war.

— [Der Trauergottesdienst,] welcher gestern Abend in der Synagoge stattgefunden hat, war sehr zahlreich besucht. Die Gedächtnißrede hielt Herr Rabbiner Dr. Oppenheim.

— [Das Auftreten des Herrn Kreisschulinspektors Schroeter] gelegentlich der letzten Reichstagswahlen hat, wie sich unsere Leser erinnern werden, unlängst der Abg. Rickert im Abgeordnetenhause einer gerechten Kritik unterzogen. Der Herr Kultusminister hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. d. M. hierauf u. A. Folgendes erwidert: „Ein anderer Fall betrifft den Schulinspektor Schroeter in Thorn. Hier haben der Oberpräsident und die Regierung sofort nach Bekanntwerden der Ausschreitung ihre Mißbilligung ausgesprochen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dieser Schulinspektor künftig derartiger Kundgebungen sich enthalten werde.“ Hoffentlich werden für die Folge alle anderen Beamten, die bisher agitatorisch bei den Wahlen aufgetreten sind, diese offen ausgesprochene Rüge gebührend beachten.

— [Großfürst Michael von Rußland] nebst Gefolge hat heute früh auf der Rückkehr von Berlin, wo der hohe Herr den Beisetzungsfeierlichkeiten beigewohnt hat, über Posen kommend, mit dem fahrplanmäßigen Zuge unseren Ort passirt. Weder der Großfürst noch die Herren des Gefolges verließen die Salonwagen.

— [Der Staatspfarrer Golembiewski] in Plusnitz (Westpreußen) hat, nachdem ihm von der Regierung die Zusicherung gegeben worden ist, daß er jährlich 3000 M. Pension erhalten werde, die Parochie verlassen. An der Kirche ist nunmehr der Geistliche Dawidowski zu Strasburg zum Administrator ernannt worden.

— [Personalien bei der Verwaltung der indirekten Steuern.] Der Revisions-Inspector Lauffer ist von Neufahrwasser nach Thorn, der Obersteuer-Controleur Klamroth von Flatow nach Graudenz, der Ober-Grenz-Controleur Schulze in Lautenburg als Steuer-Controleur nach Flatow versetzt und der Hauptamts-Assistent Bartsch in Danzig zum Ober-Grenz-Controleur in Lautenburg befördert worden. Der Hauptamtsassistent, Ober-Steuer-Controleur Eichholz in Thorn ist in den Ruhestand übergetreten.

— [Zu den Betriebsstörungen] schreibt uns heute das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebsamt: „Infolge von Schneeverwehungen sind z. Z. von den Hauptbahn-Strecken des Direktions-Bezirks Bromberg nur noch Stolp-Danzig, außerdem aber noch unsere Nebenbahnen Schneidemühl-Dt. Krone, Neu-Stettin-Stolp-Stolpmünde, Schlawe-Rügenwalde, Zollbrück-Bütow, Neustettin-Gramentz, Neustettin-Konitz, Gnesen-Nakel, Lautenburg-Soldau, Garnsee-Lessen, Praust-Hohenstein, Simonsdorf-Tiegenhof, Güldenboden-Allenstein, Allenstein-Kobbelbude und Allenstein-Johannisburg gesperrt. Die Marienburg-Mlawka'er Bahn, sowie die Strecke Altdamm-Naugard und Treptow-Kolberg der Altdamm-Kolberger Bahn sind wieder im Betriebe, ebenso die Strecken Graudenz-Marienwerder und Graudenz-Jablonowo. Die Ostpr. Südbahn ist noch gesperrt. Wir bemerken hierzu noch, daß die Strecken Marienwerder-Marienburg und Jablonowo-Lautenburg inzwischen wieder fahrbar gemeldet sind; die Strecke Lautenburg-Soldau wird voraussichtlich heute Abend, die Strecke Garnsee-Lessen voraussichtlich morgen Abend wieder fahrbar werden. (Hier in Thorn sind heute sämmtliche fahrplanmäßige Züge eingetroffen; einige mit geringen Verspätungen. Die Red.)

— [Handwerker-Verein.] Die gestern im Nicolai'schen Lokale abgehaltene Generalversammlung wurde durch Herrn Preuß eröffnet. Derselbe ertheilte Herrn Landgerichtssekretär Hintz das Wort, welcher unter Hinweis auf den Tag (22. März) Sr. Majestät des verewigten Kaisers Wilhelm und unseres jetzigen Kaisers Sr. Majestät Friedrich gedachte. Hierauf wurde in die Tagesordnung: „Wahl des Vorstandes“ eingetreten und Herr Stadtrath Behrensdorff als Vorsitzender wieder-, Herr Buchhalter Wendel als Schriftführer, Herr Handschuhmacher Menzel als Kassirer neugewählt; als Beisitzer wurden die Herren Bürgermeister Bender, Drechslermeister Borkowski, Lehrer Moritz, Rentier Preuß, Sattlermeister Schliebener sen., Klempnermeister Meinas jun., Tapezierer Trautmann wieder- und die Herren Schlossermeister Labes sen. u. Porsch neugewählt. Herr Sattlermeister Schliebener hat den Antrag um Aenderung einiger Bestimmungen der Statuten gestellt; hierüber wird in der nächsten Generalversammlung Beschluß gefaßt werden.

— [Verein Harmonie] hält heute Freitag, Abends $8^1/_2$ Uhr, eine außerordentliche General-Versammlung ab. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

— [In der Armee] wird seit heute wieder das Spiel gerührt.

— [Bitte.] Kurz vor Eintritt des Winters kam der Schiffseigenthümer C. Schmidt mit einer Ladung Steinen aus Polen hier an. Die Steine waren für einen hiesigen Fort-Bauunternehmer bestimmt. Bevor noch die Ladung gelöscht war, trat Eisgang ein und Schmidt konnte nicht mehr den Hafen erreichen. Er mußte mit seinem Kahne in der Bucht vor dem Hafen Unterkunft suchen. Bei dem am vergangenen Sonnabend eingetretenen Eisgange wurde der Kahn des Sch. an Land geschleudert und schlug dabei so heftig an einen Haufen nicht abgefahrener Feldsteine, daß das Wasserfahrzeug vollständig zertrümmert wurde. Heute ist es ein Wrack, das Holz hat nur Brennwerth. Schmidt hat mit Mühe seine geringe Habe gerettet, er ist vollständig zu Grunde gerichtet und wendet sich an die so oft bewährte Mildthätigkeit der Thorner Bürger. Mit ihm leiden Frau und Kinder Noth. — Unsere Expedition ist bereit Geldbeiträge entgegen zu nehmen und an Sch. abzuführen.

— [Die Beschaffenheit unserer Straßen] läßt heute manches zu wünschen übrig. Trottoirs und Bürgersteige sind in den Hauptstraßen von Schnee und Eis befreit, die Fahrdämme befinden sich jedoch in solcher Beschaffenheit, daß wir einem Bauer Recht geben müssen die in Gegenwart unseres Berichterstatters die Aeußerung that, „bei uns auf dem Dorf ist es besser.“ — Große Löcher sind im Schnee ausgefahren, leicht beladene Wagen konnten kaum vorwärts geschafft werden, selbst wenn 4 Pferde vorgespannt waren, ein Ausweichen war unmöglich mehrere Wagen und Schlitten, die dies versuchten, kamen mit einer Seite von der hohen Schneemasse herab, geriethen in die aufgehauene Rinne und schlugen um. — Eine schwierige Aufgabe ist der Polizei-Verwaltung und dem Abfuhrunternehmer gestellt; wir meinen, daß die jetzigen ungewöhnlichen Mißstände nicht mit den gewöhnlichen Mitteln überwunden werden können. Hilfskräfte müssen in größtmöglichster Anzahl herangezogen werden, andernfalls dürften trotz der bewährten Umsicht unserer Polizeibeamten noch viele Tage vergehen, bis vollständige Reinigung der Straßen hat ermöglicht werden können.

— [Der Straßenzug,] welcher sich vom Leibitscher- bis zum finsteren Thor im neuen Stadttheil (Enceinte) hinzieht, ist von heute ab dem öffentlichen Verkehr freigegeben worden.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Gastwirth Ludwig Kunz aus Grzywna wegen Beschimpfung der katholischen Kirche zu 1 Woche Gefängniß; der Arbeiter Casimir Stachowski aus Briesen wegen Bigamie zu 1 Jahr Zuchthaus; der Arbeiter Richard Fenger aus Niederausmaaß wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus; die Arbeiter Julius Zalewski, Simon Kozlowski, Carl Velz, Michael Lewandowski von hier wegen desselben Verbrechens zu 3 Jahren Zuchthaus, bezw. 1 Jahr Gefängniß, 1 Monat Gefängniß und 5 Monate Gefängniß; der Fuhrmann Thomas Piasecki von hier wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß; der Stellmacher Leo Lowitzki und die Wittwe Anna Klawczynska ohne Domizil wegen gemeinschaftlichen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, und Klawczynska außerdem noch wegen Uebertretung des §§ 360 Nr. 8 St. G. B. zu je 2 Jahren Zuchthaus, und Klawczynska außerdem noch zu 6 Wochen Haft.

— [Einbruch.] Im Hotel des Herrn W. ist vergangene Nacht eingebrochen. Der Einbrecher vermuthete im Gastzimmer die Tageskasse, doch war diese gestern Abend in die Privaträume genommen. Entwendet sind 2 Uhren und einige Kleinigkeiten.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reich beschickt, der Verkehr auf demselben ein sehr reger. Es kostete: Butter 0,70 bis 0,80, Eier (Mandel) 0,70—0,75, Kartoffeln (weiße) 2,00, (blaue und Dabersche) 2,40 der Zentner. — Lebende Schleie 0,50—0,60, große Hechte (todt) 0,60, kleine Hechte 0,40, Bressen (lebend) 0,50, (todt) 0,35, Barsche 0,50, kleine Fische 0,15 das Pfund, das Paar Hühner 1,80—4,00, das Paar Enten 3,00, Gänse 4,00, Puten 3—6,00 Mk. das Stück. — Stroh 1,75—2,00, Heu 3,00—3,25 der Zentner. — Stroh und Heu war in großen Mengen zum Verkauf gestellt.

— [Von der Weichsel.] Seit gestern steigt das Wasser; Mittags 1 Uhr zeigte heute hier der Pegel einen Wasserstand von 4,75 Mtr. an. Mit dem Steigen des Wassers ist hier auch Eis aus dem oberen Stromgebiete eingetroffen. Mächtige Eisschollen treiben heute fast in der ganzen Strombreite, das Eis scheint jedoch mürbe zu sein und wird hoffentlich keinen Schaden anrichten. — Aus Zawichost meldet das heutige Telegramm Fallen, aus Warschau Stillstand des Wassers. — Man darf sonach annehmen, daß der diesjährige Eisgang einen glücklichen Verlauf nehmen wird. — Zur Instandsetzung der Laufbrücke sind bereits Vorkehrungen getroffen.

Eingesandt.

Gollub, 22. März. Nochmals ein Wort über den Eisenbahnbau Schönsee-Gollub, unter Bezug auf den Artikel, in welchem der Schreiber behauptet, daß die Rentabilität sich aus dem 10jährigen Durchschnitts-Transport nachweisen läßt, und neue gewerbliche Anlagen nach Eröffnung der Bahn zu erwarten stehen. Von der Rentabilität konnten bereits vor 6 Jahren die hier anwesend gewesenen Bauunternehmer aus Berlin sich nicht Ueberzeugung verschaffen, deshalb unterblieb damals der Bahnbau, trotzdem vor 6 Jahren die Verhältnisse günstiger lagen und jede Einfuhr nach Rußland möglich war, was heute der hohen Zölle wegen nicht mehr der Fall ist. Die Behauptung, es würden neue gewerbliche Anlagen entstehen, glaubt der Herr Einsender gewiß selber nicht, er würde wohl keinen Groschen dazu hergeben, so lange wir die jetzigen Grenzverhältnisse behalten. Es bleibt nur die eine Thatsache, die Jeder am Orte zugeben muß, daß event. eine Eisenbahn zwischen Schönsee-Gollub nur für 7 Monate Getreide zu fahren und 5 Monate Ferien hätte. Dieses als letztes Wort in dieser Angelegenheit.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Abonnent. Einzelne Polizei-Verordnungen sind im Druck erschienen und den Polizeibeamten in Brochürenform zur Benutzung überwiesen. Käuflich sind diese Verordnungen nirgends zu haben. Jede gewünschte Auskunft erhalten Sie im Polizei-Sekretariat.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. März.

Fonds: fest.		22. März
Russische Banknoten	166,25	166,30
Warschau 8 Tage	165,95	165,80
Pr. 4% Consols	107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%	51,30	51,20
do. Liquid. Pfandbriefe	45,70	45,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.	98,40	98,40
Credit-Aktien per 100 Gulden	138,75	138,40
Oesterr. Banknoten	160,15	160,20
Diskonto-Comm.-Antheile	195,00	194,00
Weizen: gelb April-Mai	165,50	164,70
Juni-Juli	170,25	169,70
Loco in New-York	$89^1/_2$	$89^1/_4$
Roggen: loco	115,00	115,00
April-Mai	120,70	120,25
Mai-Juni	122,50	122,20
Juli-August	126,50	126,20
Rüböl: April-Mai	44,50	44,80
September-Oktober	46,00	46,20
Spiritus: loco versteuert	96,10	97,10
do. mit 70 M. Steuer	29,90	30,00
do. mit 50 M. do.	48,30	48,60
April-Mai versteuert	95,50	96,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%. für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matt.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	47,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	28,00	„	—,—	„
März	—,—	Bf.,	47,00	„	—,—	„
„	—,—	„	28,00	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 22. März 1888.

Aufgetrieben waren 2 Rinder, 8 Kälber, 400 Schweine, zum größten Theil fette Landschweine, die mit 27 bis 32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Lebhafter Verkehr, rege Kauflust, fast der ganze Auftrieb wurde verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
22.	2 hp.	755.9	+ 6.0	E	2	9	
	9 hp.	752.3	+ 2.9	E	1	10	
23.	7 ha	751.2	+ 3.0	W	3	10	

Wasserstand am 23 März, Nachm. 3 Uhr: 4,75 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 23. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht das von Galimberti überbrachte lateinische Handschreiben des Papstes an den Kaiser, welches die tiefe Betrübniß des Papstes über das Hinscheiden des Kaisers Wilhelms ausdrückt, von dem der Papst nicht wenige und geringe Beweise einer geneigten Gesinnung empfangen und nicht geringere für die Zukunft erhoffte. Das Schreiben beglückwünscht den Kaiser zur Thronfolge eines so erlauchten mächtigen Reiches, vertraut, daß der Papst bei dem Kaiser derselben Geneigtheit begegnen werde wie bei dem unvergeßlichen entschlafenen Kaiser. Möge sich die Gesundheit Ew. Majestät befestigen, möge Ew. Majestät Sich eines langen Lebens erfreuen zum Heile Ihrer Unterthanen.

Warschau, 23. März, 1 Uhr 6 Min. Nachm. Wasserstand in Zawichost heute 3,4 Meter, Wasser fallend; in Warschau gestern 5,5, heute 5,5 Meter.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Straßen Nr. III und XI im neuen Stadttheil, d. h. der Straßenzug vom Leibitscher Thor auf das Finstere Thor hin, vom 23. März cr. ab bis auf Weiteres dem öffentlichen Verkehr freigegeben werden.

Thorn, den 22. März 1888.

Der Magistrat.

10,000 Thlr.

zu 5% werden auf ein Grundstück von 1000 Morgen, durchweg Rüben- und Weizenboden, mit guten Gebäuden, hinter 50,000 Thlr. Bankgelder, **gesucht.** Offerten beliebe zu richten an Pfarrer **Poeplau** in Bischöflich Papau bei Wrotzlawken.

Schwarzen

Fahnen - Saathafer,

auf leichtem Boden sehr hohe Erträge liefernd, **verkauft** 50 Pfd. a **3 M. 50 Pf.**, in Posten von 20 Ctr. a **120 M.**

Ostrowitt p. Schönsee Wpr.

Corsets

in gutsitzenden Facons empfiehlt

A. Petersilge.

Knaben-Anzüge billigst bei **L. Majunke,** Culmer-Straße 342, 1. Etage.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

---

2 gut erhalt. eich. Bettgestelle mit Sprungfedermatr. billig zu verkaufen **Coppernicusstr. 181, 2 Tr.**

---

1 starker, brauner Wallach steht zum **Verkauf.** Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Für mein **Speditions-Geschäft** suche zum baldigen Antritt

einen Lehrling.

Adolph Aron.

---

1 Aufwartemädchen wird verlangt **Neust. Markt 247,** 2 Tr. links.

Ein älteres Fräulein

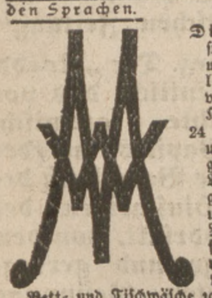
sucht zur selbstständigen Führung eines Haushalts oder als Stütze der Hausfrau von sofort oder später **Stellung** (auch zur Vertretung). Näheres in der Exp. d. Ztg.

---

1 geübte Wäschenäherin

a. Weeler u. Wilson Masch. f. Beschäftigung bei **L. Kirstein,** Bäckerstraße 166.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Ein Portemonnaie, Inhalt 1 Hundertmarkschein, Dienstag Nachm. auf der Neustadt **verloren.** Der Finder wird um Rückgabe geg. 25 Mk. Belohn. i. d. Exp. d. Ztg. gebeten.

---

1 möbl. Zimm. z. v. Kl. Gerberstr. (Strobandstr.) 73.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist **mit auch ohne Pension** von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. n. vorn.

Ein Zimmer nebst Kabinet, möblirt oder auch unmöblirt, auf Verlangen auch Burschengelaß, zu vermiethen

Schillerstraße 413, 1 Treppe.

Feste Preise. | Reelle Bedienung.

H. Salomon jr., Culmsee

empfiehlt

Sämmtl. Futterstoffe u. Zuthaten zur Damenschneiderei, **ausschließlich in besten Qualitäten.**

Tricottaillen, gutsitzende Corsets, Prima Gloriaschirme à 3 Mk., **Nouveautés in Herren-Cravatten, Oberhemden, Kragen und Stulpen,** sowie

alle Sorten Baumwollen, Estremadura (Max Hauschild) weiss und coul. zu Original-Fabrikpreisen.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Schneiderinnen gewähre **Extra-Rabatt.**

Königl. 178. Preuß. Lotterie

1. Klasse Anfang April. Hierzu empfehle

Originalloose 1/1 **70 Mk.** 1/2 **35 Mk.** 1/4 **18 Mk.**

Antheile: 1/8 **7 Mk.** 1/16 **3 1/2 Mk.** 1/32 **2 Mk.**

Versendung nur gegen Einsendung des Betrages.

Otto Goldberg in Berlin, Bischoffstr. 27.

!!! Beachtenswerth !!!

Im Concurs-Massen-Ausverkauf

des früheren

A. Dobrzynski'schen Waaren-Lagers

werden jetzt

werktäglich von 9—12 Uhr Vorm. u. 3—6 Uhr Nachm.

verkauft:

Dowlas, Schirting, Chiffon, Hemdentuche, Renforçé, Satin-Façoné, Handtücher, Oberhemden, Kinder-, Damen- u. Herrenhemden, Kragen u. Manschetten, rein leinene Taschentücher, Herrenhüte, Regenschirme, Leinen u. Lakenleinen, ferner:

Gardinen

in weiss, Crêm u. Ecru von 50 Pf. pro Meter bis zu den allerfeinsten, abgepassten Fenstern von 2,80 Mk. an.

Kein Handel. **Feste Tax-Preise.**

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere

(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien &c.)

bei 1/5 % Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.

(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in **Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.**

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher **Coupons** und **Dividendenscheine** in der Regel schon **vierzehn Tage vor Fälligkeit** und Auszahlung verlooster Stücke.

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen &c. &c.

Laufende Controlle

aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. | Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Zur Verloosung gelangen: Gew. i. W. v. **60,000 M.** und zwar: 1 Gew. i. W. v. **20,000 M., 10,000 M. 2000 M., 1500 M., 1000 M.** u. s. w., welche auf Wunsch den Gewinnern vom Unterzeichneten mit 90% gleich 9/10 des Werthes in Baar abgekauft werden.

II. Große Stettiner Lotterie

Gewinne mit 10 pCt. Abzug in Baar.

Ziehung am 9., 10., 11. u. 12. Mai 1888.

Loose à **1 Mark (11 für 10 Mark)** empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Stettin

Bankgeschäft.

Coupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.

In **Thorn** zu haben bei **Ernst Wittenberg** u. **W. Wilckens,** Breitestr. 446/7.

MEYERS HAND-LEXIKON des allgem. Wissens

Über 100 Bildertafeln, Kartenbeilagen etc.

Soeben erscheint in Groß-Lexikon-Format und deutscher Schrift:

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln Auskunft über *jeden Gegenstand* der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.**

40 wöchentliche Lieferungen zu je 30 Pf.

Zu beziehen durch **Justus Wallis,** Buchhandlung, Thorn.

Eine Wohnung für 120 Thlr. per 1. April zu vermiethen. **Hemplers Hotel.**

Mehrere Mittelwohnungen zum 1. April zu verm. Bäckerstr. 225.

Baugewerkschule zu Hörter a. W.

Beginn des Sommersemesters 2. Mai, Vorcursus 16. April.

Programm und Auskunft durch

die Direction.

Sommerrüben

(Brachrüben, Gelbrüben) geben zu einer Zeit, in der gewöhnlich große Futternoth herrscht, ein außerordentlich reichliches milchergiebiges Futter. Sie verlangen die gleiche Cultur wie die bekannten Mairüben und werden in Größe der Rüben selbst von der besten Runkelrübe nicht übertroffen. Aussaat: Mai—April, Reifezeit: Juni—Juli—August, Aussaatquantum 1 Kilo p. Hectar. Preis p. Kilo 6 Mark. **Runkelrübensamen,** ächte, gelbe Oberndörfer, tadellose Waare p. Kilo 70 Pf., 5 Kilo 3 M. 20 Pf.

E. Berger, Internationales Saatgeschäft, Kötzschenbroda-Dresden.



Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.

Vorräthig in Culmsee bei **O. Wolff,** Apotheker.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 24., 4 Uhr Nachmittags:

Vortrag

des Rabb. Dr. **Oppenheim** in der **Synagoge.**



Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab: frische **Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.**

Benj. Rudolph.

Hochfeinen Rothklee, Weißklee, Gelbklee, Incarnatklee, Thymothee, 1887er Serradella,

sowie alle anderen

Klee- und Grasarten

offeriren **billigst unter Garantie** für **seidefrei und keimfähig.**

Emil Dahmer & Co., Schönsee Westpr.

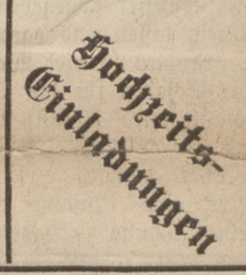
In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Stuben, Entree, Küche mit allem Zubehör **billig zu vermiethen.**

Theodor Rupiński, Schuhmacherstr. 348/50

Baderstr. 77 ist die **Kellerwohnung,** zum Hökereibetrieb geeignet, zu vermiethen.

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Größe und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Die Wormser Brauerschule,

1865 gegründet von P. Lehmann,

praktische und theoretische Lehranstalt, beginnt den nächsten **Sommer-Cursus** den **1. Mai a. c.** Programme etc. sendet nur auf Wunsch

Worms a. Rh., Mathildenstrasse 10.

Die Direction: Lehmann-Helbig.

Rohrstühle

werden **geflochten**

Bäckerstr. 227 II n.v.



Als **unübertreffliches Hausmittel** gegen **Husten und katarrhalische Leiden** seien

Zwiebel-Bonbons à 50 Pf. und à 25 Pf.

allen Brust-, Hals- und Lungenleidenden bestens empfohlen.

Allein zu haben bei

Hugo Claass, Drogenhandlung.

Möbl. Zim. u. Kab., seit 2 Jahren von Herrn Assessor **Möller** bewohnt, ist zu vermiethen p. 1. März **Neust. Markt 212 neben der Konditorei.**

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei Wittwe **Lange zu vermieth.**

Ein gut möbl. Zimmer zum 1. April zu haben **Brückenstr. 19, 1 Tr. r.**

Ein möbl. Zim. u. Kabinet, part., zu vermiethen Gerechtestraße 118.

Altstadt 428 ist der **Keller,** zu jedem Zwecke verwendbar, von sofort **zu vermiethen.** **Aron S. Cohn.**

Ein großes Zimmer mit Kabinet, ohne Möbel, ist zu vermiethen Culmerstraße 320.

Part. möbl. Zim. u. Cab. vom 1. April **zu vermiethen Strobandstraße 74.**

Ein möbl. Zim., Cab. u. Burschengelaß zu verm. Heiligegeiststr. 201/3 I.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag Palmarum.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vor- und Nachmittags Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

In der neustädt. evang. Kirche.

Sonntag Palmarum.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.

Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Abends 5 Uhr: Pfr. em. Thal, Superint. a. D. Missionsandacht.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.

Einsegnung der Confirmanden: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Der heutigen Nummer liegt für die Stadtauflage eine Extrabeilage von Herrn H. Hoenke-Thorn bei, worauf wir aufmerksam machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.